



www.g-geschichte.de

Die 53-fache Mutter von Bönningheim

Reicher Kindersegen im späten Mittelalter

53 Kinder – gezeugt von einem einzigen Vater und geboren von einer einzigen Mutter – Phantasie oder Wirklichkeit? Wenn man den mittelalterlichen Chroniken glauben darf, hat es einen solchen Fall einzigartigen Kinderreichtums tatsächlich gegeben: Vor über 500 Jahren brachte in der württembergischen Kleinstadt Bönningheim bei Ludwigsburg Barbara Stratzmann insgesamt 38 Söhne und 15 Töchter zur Welt. Sie gilt damit als die kinderreichste Frau Deutschlands und ging als „Wunder von Bönningheim“ in die Geschichte ein.

Maximilian I. hielt sich im Frühjahr 1509, ein knappes Jahr nach seiner Kaiserkrönung, in Vahingen an der Enz auf. Dort erfuhr er von dem außergewöhnlichen Kindersegen des Ehepaars Adam und Barbara Stratzmann. Der Kaiser sandte sogleich einen persönlichen Kommissar ins nahe gelegene Bönningheim (damals Binnickheim geschrieben), um weitere Einzelheiten zu erfahren. Das Ehepaar Stratzmann war zwar wenige Jahre zuvor verstorben, aber es gab genügend Zeitzeugen, darunter den Notar Friedrich Däumling aus Wimpfen.

Ihm gegenüber hatte Barbara Stratzmann, nach ihrem Mädchennamen die „Schmotzerin“ genannt, im Jahre 1498, fünf Jahre vor ihrem Tod, ausführliche Angaben über ihre Schwangerschaften gemacht, in deren Verlauf sie 38 Söhne und 15 Töchter gebar. Sie schilderte auch die traurige Seite der vielfachen Mutterschaft: 19 Kinder starben bei oder kurz nach der Geburt.

Am 29. Juni 1509 erhielt Maximilian I. einen detaillierten Bericht der Stadt Bönningheim. Dieser Bericht stützt sich im Wesentlichen auf die Aufzeichnungen des Notars Däumling. Im dem etwas schwer verständlichen, mittelalterlichen Deutsch heißt es: *„Ich, Barbara Stratzmann, hab mit meinem ehelichen Mann Adam Stratzmann, geborn zue achtzehen mahlen, Alle mahl 1 Kindt, unndt zu fünf mahlen, allemahl zwei Kindt, unndt zue viermahlen, allemahl drei Kindt, unndt auf einmahl bin ich gangen mitt sechs... darnach bin ich mitt sieben zue einmahl gehn worden.“* Der Originaltext des Wimpfener Notars ist leider verloren gegangen, wurde aber in späteren Chroniken überliefert.

Das einzige zeitgenössische Dokument aus jener Zeit hängt in der evangelischen St. Cyriakus-Kirche in Bönningheim: Ein Holztafelbild, in Tempera und Öl auf Kreidegrund gemalt, zeigt das Ehepaar inmitten seiner zahlreichen Kinderschar. Links Adam Stratzmann mit den 38 Söhnen, rechts Barbara Stratzmann mit den 15 Töchtern. Der unbekannte Meister des spätgotischen Gemäldes (entstanden zwischen 1500 und 1525) scheint es mit der Wahrheit allerdings nicht so genau genommen zu haben: Alle Kinder sind so dargestellt, als seien sie annähernd gleich alt und hätten zur gleichen Zeit miteinander gelebt. Dabei fanden die Geburten im Zeitraum von 30 bis 35 Jahren statt, über ein Drittel der Kinder starb während oder kurz nach der Geburt, kein Kind wurde älter als neun Jahre. Hat der Maler die Szene bewusst so dargestellt, um die Bedeutung der Frau noch zu erhöhen?

Fest steht: Im Mittelalter herrschte reicher Kindersegen, Familien mit zehn bis 15 Kindern waren keine Seltenheit. So brachte die Mutter von Albrecht Dürer (1471–1528), insgesamt 18 Kinder zur Welt. Die heilige Catharina von Siena (1347–1380) wuchs als 25. Kind des Tuchfärbers Benincasa auf. Agnes, die Schwester König Heinrichs V., schenkte ihrem zweiten Mann, Markgraf Leopold von Babenberg (1095–1136), 30 Kinder. Im niederbayerischen Hailing bei Straubing soll die Rittersfrau Birgitta von Stinglhaim innerhalb von zwei Jahren (1390 und 1391) jeweils Siebenlingen das Leben geschenkt haben.

Zum Phänomen Barbara Stratzmann äußert sich der renommierte Gynäkologe Prof. Dr. med. Christian Lauritzen, früherer Universitätsklinik Ulm: „Mir ist zwar keine Frau bekannt, die so viele Schwangerschaften hatte. Aber ich halte es durchaus für möglich und im Bereich des Wahrscheinlichen. In einer Fruchtbarkeitsspanne von etwa 30 Jahren trug sie etwa jährlich eine Schwangerschaft aus, war also fast dauernd schwanger oder im Wochenbett. Die Tragik ist, dass über ein Drittel der Kinder sofort starben, weil sie nicht lebensfähig waren. Es war eben eine finstere Zeit...“

RN